

Religion bei Frau Schlesig

Es ist Donnerstag und an diesem Tag steht ein ganz besonderer Unterricht auf dem Programm: Religion bei Frau Schlesig.

Frau Schlesig ist an die sechzig, hat Haare wie ein Vogeljunges, trägt meist farblose, weite Gewänder und kommt immer mit einem Servierwagen ins Klassenzimmer geschoben, auf dem sie all ihre Utensilien für den Unterricht mit sich führt. An diesem Servierwagen kann sie sich gut festhalten, wenn sie die Gänge entlang wandert, denn sie scheint Probleme mit der Hüfte zu haben. Das tut ihrer positiven Erscheinung jedoch keinen Abbruch, im Gegenteil. Nur Frau Schlesig gelingt es, in farblosen Gewändern einen metallischen Servierwagen vor sich herzuschieben und dabei auf eine gemütliche Art elegant zu wirken. Diese Lehrerin strahlt einfach immer Wärme, Güte und Freundlichkeit aus und als Referendarin ist es mir immer ein großes Vergnügen, in ihrem Unterricht zu hospitieren.

In ein paar Tagen ist Allerheiligen und Frau Schlesig thematisiert das Fest in ihrem heutigen Unterricht. Zunächst möchte sie herausfinden, wie gut sich die Kinder auskennen.

Frau Schlesig: „Welcher Feiertag ist in den Ferien? Und ich will jetzt nicht Halloween hören!“

Murat: „Georgiritt!“

Dass Murat am katholischen Religionsunterricht teilnimmt, ist allein der Tatsache geschuldet, dass an der Schule keine Alternative für Muslime angeboten wird. Es gab hier einfach keine muslimischen Kinder bisher. Murat ist jedenfalls mit Begeisterung dabei und um keine Wortmeldung verlegen – auch wenn seine Antworten nicht immer richtig sind.

Johannes: „Heilig drei... ach, nein.“

Thomas: „Heilig drei König!“

Frau Schlesig: „Nein, Heilig drei König feiern wir erst im Januar und das gehört zu einem anderen, viel größeren Fest. Was feiern wir denn zwei Wochen vor Hl. Drei König, am 24. Dezember?“

Rebecca: „Weiß ich nicht.“

Murat: „Weihnachten!“

Frau Schlesig: „Ja, richtig, Weihnachten. Und was feiert man an Weihnachten?“

Anna: „Fasching!“

Johannes: „Da ist Gott geboren.“

Nun, wenigstens ist das geklärt. Was es mit Allerheiligen auf sich hat, erklärt Frau Schlesig den Kindern als nächstes. Sie berichtet von den Heiligen, die ja die Namenspatrone eines jeden Christen sind.

Frau Schlesig: „Anton, wer ist dein Namenspatron?“

Anton: „Weiß ich nicht.“

Frau Schlesig: „Der heilige Antonius aus... ähm...“

Jetzt muss sie selbst kurz überlegen. Doch Anton hilft ihr auf die Sprünge: „Aus Tirol!“

Was im Unterricht von Frau Schlesig niemals fehlen darf, ist ein Lied, denn sie singt für ihr Leben gern. Heute ist es jedoch kein Lied, das Frau Schlesig anstimmt, sondern eine Litanei mit Fürbitten an alle Namenspatrone der Kinder. Mit dem Hit vom Anton aus Tirol hat diese Litanei natürlich nicht viel gemeinsam. Dennoch ist die Klasse erfreut, als die Lehrerin ein Teelicht entzündet und dabei in hohem Sopran losträllert: „Heilige Rebecca, bitte für uns!“

Ganz ehrfürchtig sitzen die Kinder auf ihren Stühlen. Mit einem Heiligen werden die meisten von ihnen nur sehr selten in Verbindung gebracht.

„Heiliger Johannes, bitte für uns!“ Wieder wird ein Teelicht entzündet und Johannes' Augen leuchten auf.

Zwei Plätze weiter sitzt Murat. Erwartungsvoll blickt er auf die brennenden Teelichter.

Bald ist er an der Reihe!

Doch Murat hat keinen katholischen Heiligen als Namenspatron. Plötzlich bekomme ich Mitleid mit dem Jungen. Wie enttäuscht wird er sein, wenn er nicht Teil des Rituals von Frau Schlesig wird! Ich komme ins Grübeln: Wie würde ich als Lehrerin mit dieser Zwickmühle umgehen? Gibt es eine Entsprechung zu Murat? Vielleicht Martin? Oder Markus? Gespannt warte ich, wie Frau Schlesig die Situation auflöst.

Gerade wurde die Kerze für Thomas, Murats Sitznachbarn, entzündet. Frau Schlesig stellt das Teelicht ab, blickt auf, schaut Murat an, nimmt ein neues Licht, entzündet es und singt laut:

„Heiliger Murat, bitte für uns!“

So einfach.

Murat grinst verlegen, aber auch ein wenig stolz und ich denke beschämt: manchmal sind die Grenzen eben nur in unseren Köpfen.